

The Pain is matched with Joy

Von emina

The Pain is matched with Joy

Es ist hart ihn anzusehen
Ohne es zu dürfen
Neben ihm zu stehen
Ohne ihn berühren zu dürfen
Ihn zu berühren
Ohne ihn festhalten zu dürfen
Seine Lippen zu sehen
Ohne sie spüren zu dürfen
Bei ihm zu sein
Ohne ihm nah zu sein
Ihn glücklich zu sehen
Ohne der Grund dafür zu sein
Aber am härtesten ist es ihn anzusehen
Und in seinen Augen das bedauern zu sehen

Irgendwann im letzten Jahr schrieb ich diese Worte, die mir auf dem Herzen lagen, auf. Sie beschreiben gut meine jetzige Lage. Mir war ein Moment voller Glück erlaubt gewesen und jetzt trauerte ich diesem Glück nach.

Ohne die Musik und meine Band wäre ich nur eine leere Hülle voller Sehnsüchte.

Ich überlegte lange, diese Zeilen Ruki zu geben, damit er sie überarbeiten konnte, um ein Lied daraus zu zaubern, aber dann entschied ich mich dagegen. Ich wollte nicht, dass jemand anderes meine Zeilen singt, denn dadurch würden sie an Bedeutung für mich verlieren.

Alles begann vor etwas 10, 12 Jahren als mein bester Freund Reita einen neuen Kumpel mitbrachte, den Bassisten Saga.

Damals war Saga ein aufstrebender Musiker so wie wir, aber vor allem war er ein würdiger Gegner beim Wetttrinken. Er vertrug Alkohol sogar besser als ich. Wir feierten zu der Zeit oft zusammen. Trinken und Mädchen aufreißen war immer das Ziel des Abends.

Als wir bei derselben Plattenfirma den Vertrag unterschrieben, wurde unsere Freundschaft noch stärker. Bei einer Party zu Feier von Alices Nines Plattenvertrag

wurde ich das erste Mal mit Sagas Charme konfrontiert. An diesem Abend zogen uns die anderen immer wieder auf, weil wir so viel Zeit zusammen verbrachten, wir bekamen Komplimente wie gut wir doch zusammen aussehen wie das perfekte Paar, ich mit meinen langen Haaren der komplette Gegensatz zu Saga. Je mehr Alkohol floss desto lockerer wurden wir alle. Irgendwann begannen Saga und ich zu flirten und einander zu necken ich umarmte ihn und leckte ihm provokant über seinen Kiefer was mit einem Applaus einiger Bandkollegen begrüßt wurde und zu anzüglichen Bemerkungen führte. Saga gab mir einen Schmatzer auf die Wange. Wir lachten und hatten unseren Spaß. Später habe ich oft an diesen Abend zurückgedacht, ob ich an diesem Abend anfing, Saga zu lieben weiß ich nicht, denn erst Jahre später wurde ich mir dieser Gefühle bewusst.

In den nächsten Jahren änderte sich unser Leben drastisch und wir veränderten uns auch. Wir wohnten in schickeren Wohnungen in besseren Gegenden und wir gingen nicht mehr so oft feiern, und wenn doch, dann in die guten Klubs in die wir früher nicht rein durften. In diesen Klubs waren die Frauen anders; sie waren mehr an Geld interessiert als die, die wir früher kennenlernen durften. Wir feierten auch oft alleine, mit anderen Kollegen. Es war leichter zwischen den Menschen, die einen verstehen zu sein; man musste sich nicht verstellen.

Ich glaube etwa zwei, drei Jahre nach dem Alice den Plattenvertrag bekam lernte Saga eine Frau kennen die anders war. Sie war nett, charmant und sie arbeitete in unserer Plattenfirma, daher benahm sie sich ganz normal uns gegenüber. Zu Beginn bemerkte ich nicht, dass ich eifersüchtig war. Ich dachte, ich war enttäuscht, dass ich immer noch alleine war.

Es dauerte eine Weile, bis mir klar wurde, dass ich nicht Saga beneide, weil er jemanden hat, sondern seine Freundin, denn sie durfte mir ihm sein, ihn küssen, ihn berühren, seine Umarmungen genießen und mit ihm schlafen.

Das alles wurde mir klar als ich eines Abends einen Traum hatte in dem Saga mich küsst und mich berührt und mir leise „ich liebe dich“ ins Ohr flüstert. Ich wachte verschwitzt und am ganzen Körper zitternd auf, denn der Traum hat mich nicht kalt gelassen.

An diesem Abend musste ich mir eingestehen dass ich in einen Mann verliebt war.

Saga war nicht schwul, das wusste ich, ich bin es auch nicht. Ich mag Mädchen, es ist nur etwas na Saga das mich nicht loslassen will, etwas, das nicht mit dem Geschlecht zu tun hat sondern mit seiner Persönlichkeit.

Zu dieser Zeit begann ich mehr zu trinken. Ich wurde nicht abhängig aber abends, wenn ich alleine in meiner Wohnung saß und mich all diese Gefühle überrannten, nahm ich mir oft eine Flasche Sake und trank sie aus, denn durch sie konnte ich vergessen. Tagsüber war ich mies gelaunt und unkonzentriert und nachts trank ich. Als mich Reita eines Abends besuchte, war er schockiert, denn meine Wohnung war voller Sake Flaschen. Er versuchte mit mir zu reden, mich zu Vernunft zu bringen, er bat mich weniger zu trinken, oder ihm wenigstens zu sagen was los sei, denn er verstand mich nach all den Jahren Freundschaft auf einmal nicht mehr. Ich war ein Fremder für ihn geworden. Ich schwieg und trank weiter, ich war ein Fremder für mich selbst.

Ruki war damals die Rettung für mich. Eines Abends kam er in meine Wohnung, sah die Flaschen gar nicht an, setzte sich an meine Couch und drückte mir Papiere in die Hand. „Ich komme damit nicht weiter, kannst du sie komponieren? Ich drehe sonst durch.“ Ich nickte nur und er lächelte und verließ meine Wohnung. Ich sah mir die Blätter durch. Der Liedtext stand da in schwarzer Tinte aufgeschrieben. Um ihn herum waren Melodielinien hin gekritzelt, begleitet von Rukis Anmerkungen. Die Überschrift lautete „Chizuru“, Tausend Kraniche, aber den Wunsch, den ich habe, erfüllen keine tausend Kraniche. Ich überflog den Text aber meine Augen blieben an dem letzten Satz hängen „wir zwei die nicht bestimmt sind Eins zu werden“.

Die nächsten Monate arbeitete ich mehr als je in meinem Leben, aber ich trank weniger ich wurde Schritt für Schritt wieder ein Mensch.

Nach einem Jahr Beziehung machte Saga Schluss mit dem Mädchen. Nach der Trennung war er depressiv und traurig, aber ich war für ihn da. Wir gingen zusammen aus, flirteten wieder mit Mädchen und schliefen mit ihnen. Besser gesagt, Saga schleif mit ihnen, ich nicht.

Eines Abends in einem vollen Club verführte Saga gerade ein Mädchen während ich versuchte, den Anschein einer Verführung zu erwecken. Ohne Vorwarnung drehte er mein Gesicht zu sich sah mir in die Augen lächelte und beugte sein Gesicht zu dem meinem. Ich spürte seine Lippen auf meinen, sie waren rau und hart und fühlten sich genau richtig an. Seine Zunge strich die Form meiner Lippen nach und mein Körper reagierte von allein. Ich war immer noch zu verwirrt, um zu verstehen was vor sich ging. Ich öffnete meine Lippen als seine Zunge langsam in meinen Mund glitt und die meine kam ihr entgegen. Sie umspielten einander für einen kurzen Moment, und dann entfernte sich Saga von mir. Er lächelte mir zu und drehte sich wieder um. In meiner Betäubung vernahm ich aber noch die Worte, die er zu dem Mädchen sagte „Kleines ich kriege jeden rum“. Dann verschwand er und ich blieb verwirrt zurück.

Als ich langsam auf den harten Boden der Realität zurückkam, spürte ich wie mein Herz in Tausend teile zersprang. Der erste richtige Kuss den mir Saga schenkte war nur dazu da, ein Mädchen zu verführen.

Alle ignorierend ging ich an die Bar und betrank mich. Irgendwann in der Nacht rief ich Reita an, und laberte ihn voll. Er fragte nach der Bar und holte mich ab. Auf dem Weg zu meiner Wohnung erzählte ich ihm alles.

Was ich genau erzählt habe, weiß ich nicht aber am nächsten Morgen wusste Reita Bescheid. Mein Geständnis schockierte ihn aber er war für mich da. Er versuchte mich zu überzeugen mit Saga zu reden aber ich wollte und konnte nicht. Die Angst, ihn dadurch ganz zu verlieren, war zu groß.

Nach dem Kuss ging ich seltener mit Saga weg, aber ganz vermeiden konnte und wollte ich es nicht. Aber anders als all die Partys war Aois Geburtstags-Party, denn da waren wir allein unter Freunden. Ich versuchte mich wie immer zu benehmen, ich lachte über die Bemerkungen der anderen, alberte mit Saga rum und lachte aber dieses Mal wurde ich von zwei Menschen genauer beobachtet. Der eine war unser

Sänger und der andere war Reita. Ich ignorierte sie und genoss die Zeit mit Saga, obwohl ich wusste, dass es nur ein Spiel war, das mir am Ende wehtun wird.

Der Abend wurde immer länger und am Ende waren nur noch ich und Saga wach, wir saßen in der Küche und tranken Sake.

Alles um uns herum war still, bis ich es wagte, die Stille zu stören. „Ich liebe dich“ flüsterte ich. Meine Worte zerschnitten die Stille für einen Augenblick und dann war es wieder wie früher. Der einzige Unterschied war Sagas Blick der auf mir rührte. Ich bewegte mich nicht, saß weiterhin einfach da und sah auf mein volles Glas.

Ich habe mich lange damit beschäftigt wie und ob ich es ihm sagen sollte. Ich fragte mich immer wie so ein Gespräch beginnen und vor allem wo es stattfinden sollte. Aber als ich es jetzt sagte dachte ich nicht nach, ich tat es einfach.

Es blieb lange still keiner wagte es zu sprechen, dann hörte ich wie Saga sich ein neues Glas einschenkte, es auf ex trank, sich räusperte und dann sprach.

„Uruha, bist du betrunken?“, ich lächelte leicht und schüttelte den Kopf, den Blick immer noch gesenkt. „Ok“ kam es schwer aus Sagas Mund. „Aber du hast mir Gerade deine Liebe gestanden“ kam die nächste Frage und ich nickte wieder nur. Saga sprach ganz leise wie zu sich selbst „Ok dann habe ich es mir nicht eingebildet“ ich lächelte und sah ihn an.

Man sah ihm die Verwirrung an aber auch die Angst, ich fragte mich wovor. „Es ist wegen dem Kuss damals oder“ fragte er traurig „Ich habe bemerkt das du dich seit dem anders benimmst und Reita auch, er weiß es nicht war, natürlich weiß er es er ist dein bester Freund aber ich dachte du magst Frauen o man ich hätte dich damals nicht küssen sollen“ die Worte kamen immer schneller aus seinem Mund ich berührte seine Hand um ihn zu beruhigen, aber er zuckte zusammen und sah meine Hand verstört an, ich nahm sie weg. „Nein es ist nicht erst seit dem Kuss, ich weiß auch nicht seit wann aber sehr lange schon“ sagte ich leise ihm in die Augen schauend. „Reita weiß es aber erst seit dem Kuss, und bitte bereue es nicht ich fand es schön“ sagte ich leiser werdend und sah weg.

„Wieso hast du nie gesagt, dass du schwul bist“ fragte er. „Weil ich es eigentlich nicht bin, aber du bist was Besonderes“ sagte ich und sah ihn mit einem milden, entschuldigenden Lächeln an. Als sich seine Lippen auch zu einem Lächeln formten, gab mir das die Hoffnung, dass vielleicht noch nicht alles vorbei war. Vielleicht hatte zumindest unsere Freundschaft noch eine Chance.

Lange blieb es in der Küche Still. Jeder ging seinen Gedanken nach und versuchte zu verstehen, was gerade passiert ist. Aber das Gespräch war noch nicht vorbei.

„Wann hast du es bemerkt“ fragte er mit leiser Stimme. Ich atmete einige Male durch „als du damals mit der Langhaarigen zusammen warst.“ Saga redete nicht gerne über diese Zeit. Er nickte und sah mich dann direkt an „Die Zeit in der du so viel getrunken hast?“ Ich schluckte. Ich wusste nicht, dass es jemand außerhalb der Band bemerkt hat. „Uruha, jeder hat gesehen, dass etwas nicht stimmt, du hattest dunkle ringe unter den Augen, warst nie geschminkt oder überhaupt gut angezogen wie sonst, und du hast nie mit jemandem geredet. Wenn dich dann doch jemand ansprach, warst du immer gereizt, und natürlich hat es mir Reita gesagt.“ Ich nickte, denn es stimmte; zu der Zeit war ich nicht mehr ich selbst. „Du hast also meinetwegen so viel getrunken?“

fragte Saga. Ich schwieg und sah den Sake an, wollte ihn in so einem Moment aber nicht trinken. „Es war nicht nur deinetwegen“ versuchte ich ihm die damalige Situation zu erklären. „Ich habe mich damals selbst nicht verstanden, es stürzten so viele neue Gefühle auf mich ein, dass ich einfach nicht mehr weiter wusste, und der Alkohol bot sich an sozusagen als Vergessenszauber“ sagte ich schmunzelnd. Leider lachte Saga nicht. „Wie bist du davon wieder losgekommen?“ „durch Arbeit, viel Arbeit, ich bin oft vor Erschöpfung auf dem Fußboden meiner Wohnung eingeschlafen. Aber es hat geholfen, ich konnte immer leichter damit umgehen“ er nickte, sagte aber nichts. Als ich dann doch einen Schluck von meinem Sake nahm, spürte ich seinen Blick ganz genau auf mir.

„Ich bin nicht schwul“ sagte er „Ich weiß“ flüsterte ich. Eine Zeitlang blieb es still, dann berührte Saga ganz leicht meine Hand, doch dann drückte er sie ganz fest und sagte leise „Aber vielleicht könnte ich es für dich probieren“. Ich sah ihn mit vor Schock geweiteten Augen an. „Was, was, was meinst du damit?“ fragte ich stockend. Saga lächelte und blickte mich lange intensiv an, dann nahm er mein Gesicht in seine Hände und legte seine Lippen auf meine. Dieser Kuss war intensiv und voller Leidenschaft. Er dauerte so lange bis uns die Luft ausging. Außer Atem sah ich in Sagas lächelndes Gesicht. Dann bemerkte ich jemanden hinter ihm und hob meinen Blick. Ruki stand mit tränennassen Augen da, als er meinen Blick bemerkte räusperte er sich „Ich wollte mir Wasser holen“ sagte er schnell nahm sich die Flasche und ging aus der Küche. Ich sah Saga, der belustigt wirkte, an. Ich fragte mich, was mit Ruki los war.

Da wir beide zu müde und betrunken waren, verabschiedeten wir und voneinander. Später, als ich einzuschlafen versuchte, gingen mir Sagas Worte nicht aus dem Kopf. Was genau soll das heißen, „vielleicht könnte ich es für dich probieren“? Was, wenn er es nicht kann und wir unsere Freundschaft dadurch zerstören? Habe ich sie nicht schon durch mein Geständnis zerstört? Es dauerte lange bis ich meine Gedanken ausschalten konnte und endlich einschlief.

Einige Tage nach der Party rief mich Saga an „Uruha wir müssen reden“ sagte er. „Ich weiß“ antwortete ich mit fester Stimme, obwohl ich am ganzen Leib zitterte. „Bei mir am Freitag?“ fragte ich „Ja ok wir sehen uns“ kam es von ihm und er legte auf. Ich stand in der Mitte meines Zimmers und sah das Handy in meiner Hand an.

Er stand neben dem Fenster und sah hinaus. Vor etwa einer Stunde war er gekommen und wir haben noch immer nicht richtig geredet. Ich saß auf dem Boden mit meiner Gitarre in der Hand und spielte das Lied das ich einst für ihn komponiert habe. Ich spürte Sagas Blick und sah hinauf. Draußen war es noch hell aber die Sonne ging langsam unter. Saga sah mich traurig lächelnd an.

„Uruha“ drang seine leise Stimme zu mir ich gab ihm mit einem kurzem Hm zu verstehen, dass ich zuhöre und spielte weiter. „Wieso spielst du so ein trauriges Lied?“ Ich stoppte abrupt und sah ihn an. Es das erste Lied das mir in den Sinn kam sagte ich leise. „Das erste was dir in den Sinn gekommen ist, ist so ein trauriges Lied“ sagte er bedrückt „... wieder deinetwegen?“. Auf einmal wollte ich widersprechen, aber was er sagte, stimmte. Ich spielte dieses Stück weil es traurig war, so wie ich.

„Du spielst wunderbar“ sagte er lächelnd und setzte sich zu mir auf den Boden „und deine Finger beim Spielen zu beobachten ist wunderschön das habe ich bis jetzt noch nie bemerkt“.

„Würdest du etwas für mich spielen?“ fragte ich. Er nickte und streckte seine Hand nach meiner Gitarre aus, unsere Hände streiften sich dabei und ein Kribbeln erfasste meine Hand.

Ich konnte meinen Blick nicht von ihm nehmen, von seinem Gesicht, das konzentriert seine Hände beobachtete, die gezielt an die Seiten griffen und wunderschöne Musik produzierten. Nach einer Weile hob er seinen Blick und sah mir in die Augen lächelte verschmitzt, dann nahm er den Hals meiner Gitarre hoch und leckte ihn der Länge nach. Im ersten Moment verschlug es mir den Atem aber dann atmete ich doppelt so schnell weiter und das Lächeln in Sagas Gesicht nahm zu. Er legte die Gitarre beiseite und rückte näher zu mir. Er drehte mein Gesicht etwas zur Seite und neigte meinen Kopf. Ich wusste was kommen soll, zog die Luft aber trotzdem überrascht ein, als ich seine Zunge nun auf meinem Hals spürte.

Er leckte langsam über meinen Hals zu meinem Ohr und dann die Haut dahinter worauf ich mit einem ziemlich lauten Stöhnen reagierte. Ich hörte ihn leise lachen, spürte die Luft aus seinem Mund auf meinem Ohr und bekam eine Gänsehaut am ganzen Körper. Er hauchte mir einen Kuss aufs Ohr und fuhr mit seiner Expedition fort. Seine Zunge schlängelte sich langsam bis zu meinem Schlüsselbein dann wieder rauf zum Kiefer. Die gesamte Zeit über entlockte er mir Geräusche die ich noch nie von mir gegeben habe.

An meinen Kiefer angekommen, stoppte er und drehte meinen hochroten Kopf zu sich, sah mir in die Augen dann sah er meine halb offenen Lippen an. Er näherte sich mir noch mehr und fuhr dann mit seiner Zunge meine Lippen entlang, legte seine Lippen auf meine und fuhr mit seiner Zunge langsam in meinen schon offenen Mund. Meine Zunge reagierte nur langsam auf seine Neckerei aber bald wurde auch sie Aktiver und eine Art Kampf begann.

Ich wollte nicht nur genießen, sondern auch machen, also legte ich meine Hand in seinen Nacken und intensivierte den Kuss. Als uns die Luft ausging, brach Saga den Kuss und sah mich lächelnd an. Unser beider Atem ging schnell. Ich wollte und konnte jetzt nicht aufhören also begann ich jetzt meine Expedition.

Ich leckte über Sagas Kiefer den Hals entlang runter bis zu seiner Schulter, in die ich leicht hineinbiss. Er stöhnte als Antwort und ich machte weiter. An seinem Schlüsselbein angekommen, liebteste ich ihn mit meinen Lippen was ihm zu gefallen schien, wenn man von den Geräuschen ausgehen sollte die von ihm kamen Langsam störte die Kleidung und ich wollte sein Hemd aufmachen, sah aber verunsichert noch einmal zu Saga. Er nickte mir zu und flüsterte mit einer zittrigen Stimme „Mach weiter“.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, schien mir alles, was gestern passierte ist, wie ein Traum. Doch der Beweis, dass es wirklich passiert ist, lag neben mir und schlief

friedlich wie ein Kind.

Lange beobachtete ich ihn und zog jede Einzelheit in mich hinein. Seine Lippen immer noch so intensiv rot, die Kurve seines Halses so wunderschön und elegant. Sein Ohr, ich kicherte, an dieser Stelle ist er sehr kitzelig und mag es nicht wen man ihn da berührt, ich habe es trotzdem getan. Ich fuhr ganz zart mit meinem Finger über seinen Kieferknochen, um ihn nicht zu wecken.

Die Haut an seinen Schultern war so wunderschön weich. Und seine Brust seine wunderschöne stramme Brust, ich habe immer gedacht ich mag Brüste aber Sagas Oberkörper hat mich eines besseren belehrt. Ich ziehe ihm die Bettdecke noch etwas runter und sehe auf seinen Bauch seinen schönen straffen Bauch und der Bauchnabel, als ich mit meiner Zunge da hineinfuhr hat er wohligh aufgeseufzt. Ich war in Versuchung die Decke noch etwas runter zu ziehen um seine Mitte zu betrachten ich dachte darüber nach in dem ich seinen ganzen Körper noch einmal so intensiv beobachtete und entschied mich dagegen ich würde mich nicht zurückhalten können und genau das muss ich, denn trotz der letzten Nacht, haben wir noch immer nichts geklärt.

Also stand ich auf und machte mich auf den Weg in die Küche um Kaffee und Frühstück zu machen. Als ich damit zurück ins Schlafzimmer ging, schlief Saga immer noch. Ein böses Lächeln legte sich auf meine Lippen. Ich stellte das Tablett mit dem Kaffee und dem Essen beiseite und kroch langsam wieder zu ihm ins Bett.

Ich küsste seine Schulter dann seinen Nacken und zuletzt sein Ohr, dann leckte ich langsam sein Ohr entlang was die gewünschte Wirkung hatte, er schlug nach mir. Ich lachte und Saga grummelte etwas vor sich hin, bewegte sich aber nicht weiter. „Saga bist du wach“ fragte ich leise aber er schwieg, also sprach ich weiter aber dieses Mal kam eine kleine Drohung aus meinem Mund „Hm vielleicht soll ich ihm noch mal übers Ohr lecken“. Ich hörte wieder ein grummeln von ihm und dann öffnete er seine Augen. „Uruha du spinnst“ kam es verschlafen von Saga und ich lachte. „Ich habe Frühstück und KAFFEE mitgebracht“ er lachte „Das letztere bitte“.

Mit Kaffees in unseren Händen saßen wir in meinem Bett nebeneinander und schwiegen. Die Stimmung war nicht mehr locker.

Sage wisperte meinen Namen aber ich reagierte nicht. Erst als er meinen Namen laut aussprach, drehte ich meinen Kopf langsam zu ihm und sah ihn traurig an. Er seufzte und nahm mich in seine Arme streichelte über meine verspannten Schultern und drückte mich ganz fest an sich. Ich legte meine Arme langsam um ihn und zog ihn noch fester an mich. Ich zog seinen Duft ein und versuchte ihn mir einzuprägen.

„Uruha du weißt das ich das für dich getan habe“ sagte er leise, mich noch immer fest drückend. Ich nickte, lehnte aber immer noch an seiner Schulter. Ich spürte die Tränen, blinzelte sie aber weg. Ich durfte jetzt nicht weinen, das würde die Situation nur noch verschlimmern.

Ich hätte es aber vom Anfang an wissen sollen. Er hat mir versprochen, es mit mir zu versuchen, aber nicht, dass es klappen wird. Trotzdem hatte ich immer die Hoffnung gehegt, dass wir doch zusammen glücklich sein könnten. Jetzt war es aber endgültig vorbei.

Er hielt mich noch eine Zeitlang in seiner Umarmung fest, gab mir Kraft, doch dann drückte er mich bestimmt von sich. „Uruha ich, ich sollte jetzt gehen“ sagte er und ich sah das es ihm das Herz brach in meine Augen zu schauen. Ich nickte und ließ wider Willen von ihm ab. Ich beobachtete ihn während er sich anzog, dann kam er noch einmal zu mir streichelte mir über die Wange und legte ein letztes Mal seine Lippen auf die meinen und ging mit traurigen Augen aus meinem Zimmer.

Als ich die Wohnungstür hörte, wusste ich das ich alleine war. Ich sank wieder in die Kissen und gab mich dem Schmerz hin. Jetzt war niemand mehr da, vor dem ich meine Tränen verstecken sollte. Manchmal kamen mir Rukis Liedtexte als übertrieben und pathetisch vor aber jetzt hatte ich das Gefühl, als wüsste ich ganz genau wovon er sprach. Mitten in meinem Kummer musste ich mich doch fragen, ob er auch etwas ähnliches erlebt hat. Ich lag eine Weile reglos im Bett aber der Schlaf der mir etwas Ruhe brachte ließ lange auf sich warten.

Als ich schlief hörte ich etwas, etwas nerv tötendes und lautes. Ein Geräusch. Ich konnte es nicht einordnen. Es wurde wieder still aber bald darauf kam es wieder und dieses Mal erkannte ich es und riss meine Augen auf. Es war mein Handy. Ich tastete suchend um mich herum. Der Anrufer war Reita, aber ich wollte mit niemanden reden und vor allem nicht mit ihm, also drückte ich den Anruf weg. Ich legte das Gerät neben mich und sah es an ein erneutes Klingeln erwartend, aber nichts geschah.

Irgendwie war ich traurig, dass er nicht noch mal anrief, aber ich wäre ja auch dieses Mal nicht rangegangen also ist es wohl ok. Dann hörte ich wie die Haustür aufging und verspannte mich bis Reitas Stimme zu mir drang „Uruha wo bist du?“. Ich quälte mich langsam aus dem Bett, schlug die Decke um mich und ging aus dem Schlafzimmer raus. Reita blieb abrupt stehen als er mich sah „Alles ok mit dir?“ ich nickte nur. „Du hast heute die Probe verpasst und keiner konnte dich erreichen“ sagte Reita besorgt. „Aoi ist übrigens echt sauer, weil ihr an seinem Solo arbeiten wolltet und ich habe mir Sorgen gemacht“.

Ich wusste nicht was ich sagen soll also schwieg ich. Reita sagte auch nichts mehr, sah mich nur besorgt an. Das erneute Zuschlagen meiner Haustür kündigte noch einen Besucher an. Dieser Besucher war Ruki.

Er sah mich lange besorgt an, dann schickte er Reita weg um Kaffee zu machen und kam auf mich zu. Als wir alleine waren, flüsterte er nur Sagas Namen und ich nickte. Er nahm mich in seine Arme und drückte mich so lange bis meine Tränen, die ich gar nicht bemerkt habe, aufhörten.

„Es wird leichter“ flüsterte er bevor er mich in die Dusche schickte. Das heiße Wasser entspannte meine steifen Glieder und tat auch meiner Seele gut.

Den ganzen Nachmittag verbrachte ich mit den Beiden. Sie fragten mich nicht aus und ich war ihnen dankbar dafür.

Ruki blieb länger als Reita und wir saßen auf meiner Couch und schwiegen, bis ich ihm erzählte was geschehen war. „Wie soll ich jetzt weiter machen ohne ihn“ flüsterte ich bedrückt. Ruki lächelte traurig, nahm meine Hand und sprach „So wie bis jetzt. Du

wirst ihn beobachten von ihm träumen und nach ihm Sehnsucht haben“. Er schwieg und streichelte meine Hand ganz langsam „ich fürchte das es schwieriger wird jetzt, da du weisst was du haben könntest“ sagte er noch trauriger. Rukis Umgang mit Worten war immer bewundernswert. Er wusste immer, was man sagen soll, oder eher, was Leute hören wollten. Diesmal aber klangen seine Worte nicht wie leere Trostformeln eines Freundes. Mir kam vor, als wären sie nicht nur auf mich gerichtet. „Wer?“ hauchte ich Ruki meine Frage entgegen und er sah mich traurig an. „Kyo“ flüsterte er und ich sah ihn geschockt an.
Danach schwiegen wir und hielten einander fest.

Das machen wir immer noch jeden Tag und jede Nacht aufs Neue. Wir helfen einander, die zu vergessen die wir eigentlich lieben. Ich habe gehört, dass es viele verschiedene Arten von Liebe gibt. Das zwischen mir und Ruki ist zwar keine Liebe, aber ohne es würden wir beide untergehen.